



Amputierten-Initiative e.V.

Bundesverband für Arm- und Beinamputierte - seit 1991 -

Dagmar Gail, Gründerin u. Vorsitzende

Amputierten-Initiative e.V., Spanische Allee 140, 14129 Berlin

Spanische Allee 140
14129 Berlin

Tel.: 030-803 26 75

Fax.: 030-80 49 16 35

info@amputierten-initiative.de

www.amputierten-initiative.de

Pressekonferenz am 22. November 2007 im Deutschen Bundestag anlässlich des 4. Berliner Gefäßtages am 1. Dezember 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Amputierten – Initiative e.V., die nun seit 4 Jahren die Freude hat, gemeinsam mit dem Zertifizierten Gefäßzentrum Berlin Brandenburg des Hubertus Krankenhauses, unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Dr. Fahrig den Gefäßtag bestreiten zu können, möchte zunächst Frau Rawert sehr herzlich danken, dass sie unsere Sorgen und Probleme ernst nimmt und die Schirmherrschaft über den 4. Berliner Gefäßtag am 1. Dezember 2007 übernommen hat. Wir möchten Ihnen sehr herzlich danken, dass Sie gekommen sind.

Gefäßkranke und vor allem auch Beinamputierte haben keine Akzeptanz in der Gesellschaft.

Diese fehlende Akzeptanz möchten wir gern mit Ihrer Hilfe, ohne die es nicht geht, beheben, weil Beinamputierte darunter leiden, dass sie an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

Wir denken, dass die Gründe in Unkenntnis über die Gefäßerkrankungen, die zu Amputationen führen können, liegen.

87% aller Beinamputationen sind gefäßbedingt und dadurch werden jährlich mindestens 40. 000 – 60. 000 Beine amputiert. Das Schlimme ist, dass Beinamputierte sich in der Gesellschaft Schuldzuweisungen anhören müssen.

Wir danken dem spanischen Maler GUSTAVO für das Logo.

Eingetragen im Vereinsregister unter 11822 Nz beim Amtsgericht Charlottenburg
Als besonders förderungswürdig und gemeinnützig unter Gesch.-Z. 600/5543 anerkannt

Bankverbindung: Deutsche Bank 24, BLZ: 100 700 24 Kto.-Nr.: 1997 790 00

MITGLIEDSCHAFTEN :

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ANGIOLOGIE e.V.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GEFÄSSCHIRURGIE e.V.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SCHMERZTHERAPIE e.V.

DEUTSCHE DIABETES GESELLSCHAFT e.V.

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ORTHOPÄDIE UND ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE e.V. /

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR UNFALLCHIRURGIE e.V. / BERUFSVERBAND DER
FACHÄRZTE FÜR ORTHOPÄDIE e.V.**

DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND LANDESVERBAND BERLIN e.V.

DEUTSCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT SELBSTHILFEGRUPPEN e.V.

Amputierten-Initiative e.V.

Wenn die Gesellschaft nicht weiß, ^{Bundesverband für Arm- und Beinamputierte / Gefäßkranke - seit 1991 -} um welche schreckliche Erkrankung es sich bei der pAVK, der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit, handelt, fehlt natürlich auch das Verständnis für die Folgen, nämlich eine Amputation, die ein ungeheurer, tiefer Einschnitt in das Leben eines Menschen bedeutet.

Die pAVK ist eine schwere, sehr ernste und dramatische Erkrankung und wir möchten alle Menschen aufrütteln, damit sie sich rechtzeitig um die Symptome kümmern, um die Folgen wie Amputationen, Schlaganfälle und Herzinfarkte zu minimieren.

Im Vergleich zu den Tumoren liegt die arterielle Verschlusskrankheit bei einer Fünfjahres – Mortalitätsrate laut Studien auf dem dritten Platz. Brustkrebs liegt auf dem fünften Platz und jedem ist ja bekannt, welche Angst und Schrecken die Diagnose Brustkrebs einflößt.

Wir wollen alle gemeinsam darum kämpfen, dass die Gesellschaft informiert wird, dass ein Verschluss an den Beinen derselbe Vorgang ist wie der Infarkt. Der Infarkt heißt zu Deutsch Verschluss. Das heißt, alle Beinamputierten befinden sich in einem bedrohlichen, lebensgefährlichen Zustand.

Wir sitzen auf einem Vulkan. Ein Verschluss= Infarkt kommt ohne Vorwarnung. Es ist ein Ausbruch aus dem Nichts. Die Angst bleibt.

Die Hauptursache für die Gefäßerkrankung dürfte eine genetische Disposition sein, die Grundlagenforschung steht noch aus. Bei Typ I Diabetes sind gerade verschiedene Gene wissenschaftlich für die Entstehung der Krankheit festgestellt worden.

Herr Dr. Fahrig wird dies auch gleich noch einmal vortragen und Ihnen auch über die Ursachen ausführlicher Informationen übermitteln.

Nein, wir haben uns eine Amputation nicht ausgesucht.

Nein, wir haben nicht andere ebenso schlimme Erkrankungen, hinter der die gesamte Gesellschaft ohne jegliche Schuldzuweisung steht. Amputierte leiden ihr ganzes Leben lang unter der schrecklichen Amputation.

Helfen Sie uns, den würdigen Rahmen in der Gesellschaft zu erhalten, der uns zusteht.

Helfen Sie mit, dass die Gesellschaft begreift, wie erschütternd ein solches Schicksal täglich zu bewältigen ist und wie tapfer Amputierte und deren Angehörige *Ja* zu dem neuen Leben sagen, trotz unsagbarer Schwierigkeiten.

Erlauben Sie mir, eine kurze Schilderung meines eigenen Falles vorzutragen, der leider exemplarisch für sehr viele Schicksale in unserem Land ist.

Vom Februar 1986 bis Dezember 1987, also 23 Monate, bin ich unter furchtbaren Schmerzen, die sich vom rechten Knöchel, zuletzt bis in den Oberschenkel, erstreckten, herumgelaufen. Heute weiß ich, dass ich im Februar 1986, also im Augenblick des plötzlichen Schmerzbefalls, den ersten Verschluss bekommen hatte.

Amputierten-Initiative e.V.

Bundesverband für Arm- und Beinamputierte / Gefäßkranke - seit 1991 -

Meine langjährige Hausärztin für Allgemeinmedizin schickte mich ratlos - nach 3 Monaten - zum Orthopäden, der die Schmerzen sofort als Resultat einer Gelenkkapselentzündung diagnostizierte. Eine Fehldiagnose, wie sie leider allzu häufig gestellt wird.

Ein Internist, Chefarzt einer Klinik, verwies mich schließlich an einen Chirurgen, einen Chefarzt für Chirurgie, anstatt mir die Konsultation eines Angiologen oder eines erfahrenen Gefäßchirurgen anzuraten.

Nach fast 2 Jahren wurde ein Verschuß im Oberschenkel erkannt, mit einer Länge von 10 cm. Vom Januar bis Dezember 1988 folgten 6 Bypass-Operationen. Die Zeiträume, in denen die Verschlüsse - immer wieder an derselben Stelle - auftraten, wurden immer kürzer, sodass ich den Chirurgen natürlich fragte, ob es denn nicht irgendeine Möglichkeit gäbe, die Verschlüsse zu verhindern. Nein, hieß es. Diese Antwort ist ein Beispiel dafür, dass Informations- und Aufklärungspflichten des Arztes stärkere Anwendung finden sollten.

Ich möchte Sie gern zum Schluss über den Entwurf eines neuen Hilfsmittelverzeichnisses für Prothesen informieren, der von den Spitzenverbänden der Deutschen Krankenkassen gemeinsam mit dem Medizinischen Dienst erstellt worden ist. Das Ergebnis ist, dass Leistungen für krankenversicherte, amputierte Mitglieder immer mehr zusammengestrichen werden, worüber sich diskutieren ließe.

Wir glauben jedoch, dass die Geisteshaltung zu kritisieren ist, die zu den Kürzungen führt. So wird zum Beispiel angeführt, dass die Voraussetzung für die Kostenübernahme einer Prothese ist, dass die körperliche und geistige Verfassung von einem Amputierten festgestellt werden muss. Wie wird diese gemessen? Wer entscheidet darüber? Ist dieses nicht eine Terminologie, die wir längst als vergessen wähten? Wer sind die Sachbearbeiter, die diese Terminologie einbringen? Ferner soll ein Hilfsmittel nicht *bequem* sein. Was ist bitte in diesem Zusammenhang bequem? Wir müssen an 365 Tagen eine Prothese tragen. Menschen mit zwei Beinen tragen ihre Schuhe wohl nicht an 365 Tagen, ohne diese zu wechseln.

Stecken hinter diesen Entscheidungen nicht Mangel an Respekt gegenüber den Beinamputierten, Mangel an Achtung vor deren schweren Schicksal, Unkenntnis über die Krankheit, die zu einer Amputation führt, Unkenntnis über die Anzahl der Amputationen jährlich?

Daher unsere Bitte an Sie:

Helfen Sie mit, dass wir die Millionen von Gefäßkranken erreichen, um diesen zu helfen, damit es nicht zu Amputationen, Schlaganfällen oder Herzinfarkten kommt.

Helfen Sie mit, Menschenleben zu retten.

Verhelfen Sie den amputierten Menschen zu Würde und tragen Sie somit zu mehr Menschlichkeit in unserer Gesellschaft bei.